



auf folgten in demselben Hause mehrere Fälle, im Ganzen bis jetzt 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Mit unbegreiflichem Eifer machte der Maire von Yport seiner vorgefetzten Behörde keine Anzeige und erst nach längerer Zeit theilte der Maire von Bécamp den Sachverhalt dem Unterpräfekten mit. Es sind nunmehr alle möglichen ärztlichen Maßregeln ergriffen worden, um die Seuche auf Yport zu beschränken, und es ist das eine um so schwieriger Aufgabe, als Yport als sehr ungesund geschildert wird. Schon vor 30 Jahren hat die Cholera einmal ihren Einzug in Frankreich über Yport gehalten. Bemerkenswerth ist, daß von den Matrosen, welche die Cholera dahin gebracht haben, kein einziger von der Krankheit befallen worden ist.

**Braunschweig, 27. Oktober.** In der heutigen Sitzung des Landtags verlas der Präsident von Belthelm ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Staatsminister Grafen Bismarck, in welchem mitgetheilt wird, daß der Reichskanzler das Schreiben des Regentenschaftsrathes vom 18. d. M. zur Kenntniß des Kaisers gebracht und daß der Kaiser es abgelehnt habe, den von dem Herzog von Cumberland abgeordneten Grafen Grote zu empfangen und das Schreiben des Herzogs von Cumberland entgegenzunehmen. Der Präsident verlas ferner folgenden Erlaß des Kaisers an den Regentenschaftsrath: „Ich habe Ihr Schreiben vom 18. d. M., in welchem die in Gemäßheit des braunschweigischen Gesetzes vom 16. Februar 1879 erfolgte Konstituierung des Regentenschaftsrathes zu Meiner Kenntniß gebracht wird, mit Dank entgegengenommen. Indem Ich Ihnen Meine aufrichtigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste ausdrücke, welcher das braunschweigische Land durch den Hinfritt des letzten erlauchten Sprossen einer ruhmreichen Reihe von Fürsten betroffen hat, erkenne Ich die Konstituierung, sowie das Verhalten des Regentenschaftsrathes als mit den Gesetzen übereinstimmend an und bin gerne bereit, dem in dem Schreiben vom 18. d. Mts. an Mich gerichteten Ersuchen zu entsprechen. Demgemäß habe Ich zu der ersten Nummer Ihres Antrages angeordnet, daß im Bundesrathe der Antrag gestellt werde, die von dem Regentenschaftsrathe zu ernennenden Bevollmächtigten als berechtigte Vertreter des Herzogthums im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anzuerkennen und werde bezüglich des zweiten Punktes die in Artikel 66 der Reichsverfassung dem Herzoge als Bundesfürsten vorbehaltenen Rechten rücksichtlich des braunschweigischen Königthums, gestützt auf die Vorschriften der Artikel 63 und 64 der Reichsverfassung für die Dauer der Regentenschaft selbst ausüben. Ich werde es Mir angelegen sein lassen, die sich aus der Situation ergebenden Reichs- und Verfassungsfragen, welche mit der Zukunft des Herzogthums verknüpft sind, in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen verfassungsmäßig zu lösen und dabei die Rechte und die Interessen des Herzogthums und seiner Bevölkerung der Verfassung und den gegenwärtig bestehenden Gesetzen entsprechend sicher zu stellen.“ Hierauf wurde der Bericht der staatsrechtlichen Kommission verlesen und folgende von derselben beantragte Resolution einstimmig angenommen: Die Landesversammlung hat die seitens des Regentenschaftsrathes und Staatsministeriums in der Sitzung vom 24. Oktober cr. ihr gewordenen Mittheilungen entgegengenommen, mit vollster Anerkennung des von denselben eingebrachten Rechtsstandpunktes bei der Konstituierung des Regentenschaftsrathes und gegenüber sowohl der Reichsgewalt als auch der Rundgebung des Herzogs von Cumberland. Die Landesversammlung spricht dem Regentenschaftsrathe und dem Staatsministerium den Dank des Landes aus und erwartet mit demselben die weiteren Schritte, welche die ordnungsmäßige Erledigung der Thronfolgefrage erforderlich machen in der durch die vorläufige Aeußerung des Kaisers begründeten Hoffnung, daß dabei das aus der Verfassung des Landes sich ergebende Recht nicht minder als die dem Kaiser und dem Reiche gebührenden Rechte werden gewahrt werden. Hiernach wurde der außerordentliche Landtag durch Reskript des Regentenschaftsrathes bis auf Weiteres vertagt.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 28. Oktober.** Mit dem 1. Dezember d. J. findet auf den der königl. Eisenbahn-Direktion von Berlin unterstellten Bahnhöfen die Beförderung von Gepäckstücken aller Art in auf Gepäckwagen ohne Billeddung auch mit Kurier- und Schnellzügen statt. Zugleich mit dieser Neuerung wird vom 1. Dezember d. J. ab das zur Frachtberechnung heranzuziehende Mindestgewicht solcher Sendungen von 30 Kilo auf 20 Kilo herabgesetzt und der zu erhebende Mindestbetrag an Gepäckfracht auf 1 Mark erhöht.

Ein Brief Blücher's an seinen Freund, den Landeshauptdirektor von Bommern in Stargard in Pommern. Dieses Schreiben enthält den ersten Eindruck der wesentlich durch sein Verdienst erfochtenen Leipziger Siege auf den greisen Feldmarschall. Es ist ohne Datum, aber spätestens am 20. Oktober geschrieben, an dem Blücher Leipzig verließ. Am 24. traf es in Stargard ein. Es lautet nach der „Starg. Ztg.“ wie folgt:

„Die zwei großen und schönen Tage sind verlebte, am 18 und 19 sieht der große Coloss wie die Eiche im Sturme, er der große Titan hat sich gerettet, aber seine Knappen sind in unsern Händen. Poniatoffsky wurde Blessirt und ist ertrunken, man glaubt Augerau des gleichen Rennie und Lauriston sind gefangen, der erste ist Blessirt. Den 19. wurde zu Ende des Kampfes Leipzig mit Sturmen und großer of Dämpfung genommen, man wollte Leipzig in brand schiffen ich wider setze mich die Russische Batterien und sie durften nur mit Kugel Schießen, an meiner Seite drank die Russische Infanterie zu erst in die Stadt, an der andern Seite die braven Pommern, es wahr ein Kampf ohne

gleichen, 100 Canonen sind in Leipzig gekommen, unsere monarchen, das heißt der östreichische, der Russische Kaiser und unser König haben mich auf öffentlichen markte gebant. Alexander drückte mich aus h'erp. — Schon am 16. litterte ich allein bey dem Dorfe Moeckern eine Schlacht, und Schmitz die Franzosen in Leipzig, einige 40 Canonen verschidene Fahnen ein adler, und 4000 gefangene Füllen in meine hende. Dieser tag wahr die einleitung zu den Bollenden. Ich machire diesen augenblick wieder ab, um den feind bey Merseburg wieder zu fassen, wo Hin er machirt ist meine Expedition geht durch Thüringen die große arme uf Würzburg. — Der König von Saxon ist Hie gefangen genommen. lebe wohl, ich bin so matt, daß ich am ganzen Leibe zittere. Deine Frau gemahlin küsse ich die hende vor ihren schönen Briff, den ich heilig uf bewahre. grüsse alle gute freunde besonders Deine Familie, lebenslang Dein treuster Bluecher.“

— Die Bethellung am heutigen Wahltag war am Vormittag fast in allen Bezirken noch eine sehr schwache, erst gegen Mittag erschienen die Wähler zahlreicher. Gegen Mittag begann auch die Agitation sich bereits in einigen Bezirken zu entfalten und sowohl von konservativer, wie von liberaler Seite wird Alles aufgeboten, um die säumigen Wähler — und es sind bei der ungünstigen Witterung sehr viele — zur Abgabe ihrer Stimme zu veranlassen.

### Bermischte Nachrichten.

**Berlin, 27. Oktober.** Der Gedankensleser, kam und siegte. In dem lauschigen Parlor des Kaiserhofes hatte sich die Crème der Berliner Gesellschaft versammelt, um sich zu überzeugen, ob der Ruf, welcher dem weltberühmten Gedankenleser vorausgeschickt, übertrieben war oder nicht. In zwanglosen Gruppen plackte man sich um die Tisch und auf den Sesseln, welche die Wände entlang standen und es lag tiefe und erwartungsvolle Stille auf der Gesellschaft, als Mr. Cumberland den Saal betrat. Ein schöner Mann in der Blüthe seiner Jahre und von bewundernder Eleganz. Gestern Abend bewies er sich dazu als ein Weltmann von sicheren Formen, der sich in der überaus vornehmen Gesellschaft durchaus zu Hause wußte. Sein Auftreten hat etwas Bedeutsames, die Ungewogenheit seiner Erklärungen und die von großem Takt und seinem Gefühl zeugenden eingehenden Bemerkungen hatten etwas Verblüffendes, fast ebenso sehr wie die frappirende Treffsicherheit in der Ausführung seiner Experimente. Wir hatten vor zwei Wochen Gelegenheit, über Herrn Bellini zu sprechen und auch von ihm zu rühmen, daß er im Gedankenlesen Tüchtiges leistete. Aber durch Cumberland ist recht klar dargelegt worden, daß es auch auf diesem Gebiete neben dem Guten noch Unübertriffliches, unglaublich Großartiges giebt. Mr. Cumberland tappt nicht lange umher, er schießt auf die Gedanken der Anderen geradezu los. In dem Momente, in welchem er die Augen verbindet und die Hand des Mediums ergreift, verwandelt er sich in ein Tastinstrument, so empfindlich, wie die Arolsharfer, was das sich lesende Lästchen sie vibriren läßt. Vielleicht ist in der Art seines Auftretens ein klein wenig Nahe. Wenn er, den Raum vor sich durchsuchend, mit der gepreßten Linken die Wellenbewegung der Luft zu fühlen scheint, dann ist das vielleicht ein wenig Mantrivirtät. Aber es erhöht doch den Gesamteindruck ganz wesentlich. Herr Cumberland operirte mit sehr vornehmen Medien. Graf Wilhelm Bismarck ließ sich gern bereit finden, an einem Herrn in der Gesellschaft zu denken und schon nach wenigen Minuten führte ihn Cumberland zum Fürsten Radziwill. Das war das Entree. Die Stimmung war sofort gefunden, in der allein glückliche Erfolge möglich sind. Fürst Radziwill verstrich sodann eine Nadel in den Handschuh einer Dame, und nach geringem Suchen konnte Cumberland sie aufweisen. Schwieriger erwies sich die sodann gestellte Aufgabe. Der griechische Gesandte, Herr von Rhangabe, sollte in Gedanken einen kleinen Diebstahl ausführen. Er sollte, so wollte es Cumberland, in Gedanken einer anwesenden Person einen Gegenstand nehmen und ihn in Gedanken einem Hehler aus der Gesellschaft überantworten. Cumberland aber wollte den Bestohlenen und den Hehler ermitteln. Und es gelang ihm in verblüffender Weise. Zwar nicht sofort. Herr von Rhangabe vermochte seine Gedanken nicht so stark auf den gewünschten Punkt zu konzentriren, wie es wohl notwendig war. Mit seinem Gefühl nannte Cumberland, es sei das wohl zu ensprechend. Der geehrte Gesandte Griechenlands habe an so viel andere wichtige Dinge zu denken, daß dieser kleine Scherz ihn kaum ganz zu erfüllen vermöge, und so hat er ihn denn, seine geheimsten Gedanken bezüglich des fingirten Diebstahls dem neben ihm stehenden jungen Herrn von Hälßen mitzutheilen. Mit den beiden Herren zusammen raste er nun durch den Saal. Das „Flutium“ war nun stark genug. Nach einigen Minuten konnte er Paul Lindau als den Bestohlenen und den General-Intendanten unserer königlichen Schauspiele als den Hehler vorstellen. — Etwas dramatischer gestaltete sich das nächste Experiment. Ein Duell auf Stednadeln sollte ausgefochten werden; auf Wunsch Cumberland's begaben sich Paul Lindau und Professor Reuleaux in ein weit entferntes Zimmer, um sich mit Stednadeln gegenseitig zu stechen, so zwar, daß sie einen merklichen Schmerz empfinden, Graf Perovich aber sollte als Friedensstifter mitgehen, auf daß nicht allzuviel Blut fließe. Die Aufgabe des Gedankenlesens aber sollte darin bestehen, die witzig kleinen Stellen, welche von den Nadeln berührt worden, genau zu bezeichnen. Mit athemloser Spannung folgte man diesem Experimente. Schnell genug gelang es, bei Paul Lindau die Spitze des Fingers zu finden, in welche Professor Reuleaux mit der Nadel gestochen. Aber viel schwieriger war

es, die Verwundung bei Professor Reuleaux zu finden. Es war sichtlich unabsichtlich, aber es erregte die Heiterkeit in der Versammlung, als Cumberland die Hand Lindau's, die den Stich geföhrt hatte, über Reuleaux's Körper führend, meinte: „Sehr häufig fühlt man die Wunden nicht, welche man einem Anderen zufügt und denkt deshalb auch nicht daran.“ Und so holte er sich denn den Grafen Perovich zu Hilfe, der dem „Duell“ als Zeuge beigezogen, um dann nach einigen Sekunden eine Stelle hinter dem Ohr des Professors als den Ort der Verletzung zu entdecken. — Nicht minder glücklich war das Experiment des Zahlenlesens, welches Herr Cumberland als das schwierigste bezeichnete. Wir müssen es ihm aufs Wort glauben, obwohl nicht erschällig ist, warum gerade diese Variation schwerer zu bewältigen sein sollte, als das Grundthema. Jedenfalls errieth er mit Hilfe einer Tafel, auf welche die Ziffern von 1 bis 10 geschrieben waren, so schnell vierstellige Zahlen, daß Herr Professor Reuleaux erklärte, er habe kaum so schnell denken können, wie Cumberland seine Gedanken errieth. So verlief der Abend überaus glücklich. Wir haben darauf verzichtet, die Anwesenden zu nennen, da die Namen der „Medien“ genügen den Anhalt für die Zusammensetzung des Publikums geben. Schade, daß die Verdolmetschung der großzügigen und lebenswürdigen Bemerkungen des Gedankenlesers in ihrer Holprigkeit so unangenehm mit denselben kontrastirte. Die nicht der englischen Sprache Mächtigen kommen dadurch um ein gut Theil des Genußes. Die Erklärung für die, wann auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht phänomenalen, so doch in der Praxis geradezu verblüffenden Experimente, ist zur Zeit des Auftretens des Mr. Cumberland in Wien gegeben worden. Uns konnte es heute nur darauf ankommen, zu konstatiren, daß Mr. Cumberland im vollen Maße das ausgeführt, was er versprochen, ohne irgend welche Hilfsmittel oder irgend welchen Hinhalt. Das größere Publikum wird bereits heute Abend in der Sing-Akademie Gelegenheit haben, sich von der Tüchtigkeit dieses Königs der Gedankenleser zu überzeugen.

Folgende Wanzel-Anekdote erzählt ein Reserve-Offizier bei Gelegenheit eines jüngst stattgehabten offiziellen Diners. Bei einem Manöver des 3. Armeekorps in der Gegend von Minschberg waren die Offiziere nach Schluß eines heißen Tages um den Höchtkommandirenden versammelt, der nun scharf kritisierte, hier lobte, dort tadelte, wie es so seine Manier war. Als fast ein Seber bedacht war, sagte der General-Feldmarschall: „Auch sah ich einen Artillerie-Offizier, der mit zwei Geschützen einen Graben nahm. Ich habe selten mit einer solchen Geschicklichkeit und Schnelle dies schwierige Manöver ausführen sehen und möchte gern den Führer dieser beiden Geschütze kennen. Ist derselbe vielleicht hier anwesend?“ Ein junger Artillerie-Offizier meldete sich, freudig bewegt, als derjenige, welcher den Grabenübergang so schön erkräftigt, in der sicheren Erwartung, ob seines Bravourstücks vor allen Kameraden gelobt zu werden. Doch er hatte die Rechnung ohne den Wirth, d. h. den alten Wanzel, gemacht. „Gewiß, mein lieber Lieutenant,“ sagte Wanzel, „war Ihr Manöver gut ausgeführt; doch einige Hundert Schritte weiter war eine bequemere Brücke, über welche Sie gehen konnten, ohne den halbbrüchlichen Grabenübergang, und damit Sie lernen, mit königlichem Eigenthum in Zukunft etwas besser umzugehen, gebe ich Ihnen hiermit drei Tage Stubenarrest.“

### Viehmarkt.

**Berlin, 27. Oktober.** Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2011 Rinder, 10,672 Schweine, 1151 Kälber, 5860 Hammel.

Der Rindermarkt verlief trotz des verhältnismäßig geringen Austriebes langsam und zögernd, da der Export kaum nennenswerth ist und die Berliner Schlächter noch Vorrath an lebenden Thieren aus der Bormoche haben. Man zahlte für 1. Qualität 60—64 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark und 4. Qualität 37 bis 40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen konnten bei überaus großem Angebot und mittelmäßigem Export die Preise vom vorigen Montag nicht gehalten und die Bestände nicht geräumt werden. Prima Mecklenburger waren knapp vertreten. Man zahlte für Mecklenburger 49 bis 50 Mark, Pommern und gute Landschweine 45 bis 48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bafonyer brachten 45—46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kalberhandel bewegte sich schleppend bei weichen Preisen und brachte für beste Qualität 51—59 Pf., für geringere Qualität 39—49 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der für den Bedarf zu starke Austrieb von Hammeln drückte auf das Geschäft und die Preise; es verbleibt großer Ueberstand. Beste Qualität brachte 45—50 Pf. und für geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

**Ludwigshafen, 27. Oktober.** Gestern kam es hier anlässlich einer Wählerversammlung zu einem Aufruhr und zu Ausschreitungen. Durch von Gewerkschaftern und Landau herbeigezogenes Militär wurde die Ruhe wieder hergestellt.

**Straßburg i. E., 27. Oktober.** Die Feier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes, welcher der Statthalter G. M. v. Manteuffel, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und ein äußerst zahlreiches Publikum beiwohnten, wurde um 10 Uhr eröffnet durch die Übergabe der von den Frauen Straßburgs der Studentenschaft gewidmeten Fahne. Darauf

setzte sich der Festzug von der blühenden Universität nach dem neuen allgemeinen Kollegiengebäude in Bewegung. Der Wehrkraft, der im Lichthofe desselben vollzogen wurde, wurde durch eine Festkante eingeleitet. Hierauf hielt der Rektor Sophm eine Rede, welche mit dem Wahlspruch „Literis et patriae“ schloß. Das Ende der Feier bildete die Publikation der Ernennungen zum Ehren doktor und zwar des Kurators der Universität, Ledderhose, des Landesauschuss-Präsidenten Schlumberger und des Architekten Professor Warth.

**Straßburg i. E., 27. Oktober.** Bei der Festfeier in der Aula des neuen Kollegiengebäudes, an welcher 176 Personen theilnahmen, brachte der Rektor der Universität Professor Sophm das Hoch auf den Kaiser aus; der Statthalter General-Feldmarschall v. Manteuffel toastete auf die Universität und Esfafs-Lothringen, Professor v. Recklinghausen auf den Statthalter, Professor Baumgarten auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Weitere Toaste galten der philosophischen Fakultät, den deutschen Studenten, der Stadt Straßburg etc. Während der Tafel wurden Telegramme an den Kaiser und an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandt. Nach Aufhebung der Tafel wurden das Kollegiengebäude und der Universitätsplatz bengalisch beleuchtet und auf dem gegenüberliegenden Ufer der Ill ein Feuerwerk abgebrannt.

**Wien, 27. Oktober.** Wie der „Polit. Korrespondenz“ unter dem heutigen Datum telegraphirt wird, sind unter der albanesischen Bevölkerung in Belas Aufstürzungen vorgekommen; es wurden drei Dörfer geplündert und angezündet und die Bewohner niedergemetzelt.

**Antwerpen, 27. Oktober.** Der hiesige Kommunalrath hat sich ebenfalls für die Aufhebung des neuen Schulgesetzes ausgesprochen.

**Brüssel, 27. Oktober.** Auf die Beschwerde des Bürgermeisters bei dem Polizeichef wegen Verwendung von Gendarmen in Civilkleidung ist ein Schreiben des Polizeichefs eingegangen, in welchem derselbe mittheilt, daß er auf Befehl des Justizministers gehandelt und nicht nöthig habe, dem Bürgermeister Rechenschaft abzulegen. Der Bürgermeister verlas dies Schreiben in der heutigen Sitzung des Kommunalrathes und erklärte, daß diese Frage beim Zusammentritt der Kammer zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden solle.

**Brüssel, 27. Oktober.** Der hiesige Kommunalrath hat eine auf Aufhebung des Schulgesetzes gerichtete Resolution beschlossen. Motivirt wird dieselbe durch den Hinweis, daß die Kommunalwahlen die kirchliche Politik verurtheilt und daß die zu den Kommunalwahlen Berechtigten den Protest des Kommissions der Gemeinden auf das Entschiedenste ratifizirt hätten, es sei daher eine dringende Nothwendigkeit, den durch die Ausführung des neuen Schulgesetzes hervorgerufenen Agitationen ein Ziel zu setzen.

**Brüssel, 27. Oktober.** Von den gestrigen Kommunal-Stichwahlen sind bis jetzt die Ergebnisse aus 92 Kommunen bekannt. In 53 Kommunen siegen die Kandidaten der Liberalen, in 29 die der Kleinkalen, in zehn Kommunen wurden theils Liberale, theils Kleinkale gewählt.

**Bern, 27. Oktober.** Von den gestern stattgehabten 145 Wahlen zum Nationalrath ist bis jetzt das Resultat von 141 definitiv bekannt. Von den Gewählten gehören 85 den Freisinnigen und Demokraten, 37 den Ultramontanen und Konservativen, 19 dem Centrum oder seiner bestimmten Partei an.

**Paris, 27. Oktober.** Das Journal „Paris“ führt aus, es handle sich gegenwärtig nur darum, so viel Mannschaften nach Tonkin zu senden, als notwendig seien, um die Effektivstärke der Kompagnien wieder zu ergänzen. Die Entsendung von 10,000 Mann, welche bestimmt sein sollten, die Angelegenheit mit China rasch zu Ende zu bringen, dürfte nur mit Genehmigung der Kammer erfolgen.

Aus Tanger wird gemeldet, daß gegen den französischen Konsular-Agenten in Fez ein Attentat begangen sei und wegen dieser Angelegenheit bereits diplomatische Schritte eingeleitet seien.

**London, 27. Oktober.** Das Blandbuch enthält u. A. folgende Aeußerung über die Sudan-Angelegenheiten: eine Depesche des Generals Gordon an den Mufti von Dongola, die zwar ohne Datum ist, jedoch aus der Zeit vor dem 23. Juli herrühren muß. In derselben heißt es: Ich bin hier wie ein Heißel und wie ein Wächter; es ist unmöglich für mich, Khartum zu verlassen, ohne eine regelmäßige, von irgend welcher Macht anserichtete Regierung zu hinterlassen. — Ferner werden die Instruktionen der englischen Regierung an den General Wolseley veröffentlicht, dieselben lauteten dahin, Gordon und dem Obersten Stewart den Abzug aus Khartum zu ermöglichen; sobald dies Ziel erreicht sei, solle keine offensive Operation irgend welcher Art weiter unternommen werden. Die Instruktionen schließen damit, daß weder England noch die ägyptische Regierung die geringste Verantwortlichkeit für eine Aeußerung im Niltale südlich von Wady Halfa übernehmen wollte.

**Rom, 27. Oktober.** Gestern kamen in fünf von der Cholera infizierten Provinzen 35 Erkrankungen und 21 Todesfälle vor, davon entfielen auf die Stadt Neapel 6 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

**Sofia, 27. Oktober.** Die Session der Nationalversammlung ist heute mit einer Thronrede des Fürsten eröffnet worden. In derselben wird auf die im ganzen Lande herrschende Ruhe hingewiesen und gleichzeitig das fortdauernde Wohlwollen aller Mächte, namentlich Rußlands, Bulgarien gegenüber betont. Die Thronrede lenkt die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Verbindung der serbisch-türkischen Eisenbahnen durch Bulgarien, konstatirt, daß die zur Ausführung bestimmte Frist abgelaufen sei und giebt schließlich der Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Differenzen zwischen Serbien und Bulgarien Ausdruck.

Entfesselte Elemente.

M. J. von Ewald August König.

„Gut gesagt, und weiter?“ „Weiter nichts! Ich meine auch, es sei genug, um Sie zu ermutigen, den entscheidenden Schritt zu thun.“

Der Baron legte die Cigarre auf den Tisch und fuhr mit beiden Händen durch sein karges, vorstichtiges Haar.

„Ich hätte ihn längst gethan, wenn ich nur im rechten Augenblicke die rechten Worte finden könnte,“ seufzte er. „Sapperment, ich hätte mir das nicht so schwer gedacht.“

„Aber einmal wird's doch geschehen müssen!“ scherzte Siegfried, „oder wollen Sie aus eigenem Antrieb auf Ihre Hoffnungen verzichten?“

„Nein, wahrhaftig nicht! Ich werde wohl den kürzesten Weg einschlagen und einen Brief schreiben.“ „Wir sind da ganz von unserem Thema abgelenkt,“ sagte Hippolyt ungeduldig, „haben Sie die Wohnung der beiden Mädchen erfahren?“

„Nein. Die Damen vermeiden es, von Ihnen und Ihrem Freunde zu reden. Ich brachte das Gespräch auf die Gruppe, sie äußerten ihre Enttäuschen über das Meisterwerk, aber des Meisters selbst thaten sie keine Erwähnung. Hätte ich ihnen darüber Vorwürfe gemacht, daß sie heimlich ihre Wohnung wechselten, so würden sie dadurch von Ihren Nachforschungen Kenntniß erhalten und mir gegenüber die größte Vorsicht beobachten; ich sprach nicht davon, um sie durch eine List zu fangen. Aber auch das mißlang, sie verriethen mir nichts; meine Begleitung lehnten sie höflich, aber entschieden ab; wie ein begossener Pudel mußte ich abziehen.“

„Konnten Sie auch nicht heimlich ihnen folgen?“ fragte Siegfried.

„Nein, zum Spion taugte ich nicht; sie würden es sogleich bemerkt haben, und dann war ich nur noch mehr blamirt. Haben Sie Gehuld, meine Herren, die Mädchen würden schwerlich in die Ausstellung gegangen sein, wenn Sie ihnen gleichgültig wären; ihr

Besuch galt nur der Marmorgruppe des plötzlich berühmten gewordenen Künstlers.“ „Was thue ich damit?“ sagte Hippolyt achselzuckend. „Dieses Interesse mag mich erfreuen, aber glücklich kann es mich nur dann machen, wenn ich selbst das Lob von den Lippen der Geliebten höre. Weßhalb flieht man uns so hartnäckig? Wie können wir diesem Stillsitzen gegenüber noch hoffen? Und wird der Bruder verurtheilt, wie das ja erwartet werden muß, dann ist die Klust, die uns von ihnen trennt, nur noch breiter und tiefer geworden!“

„Nun bist Du der Kleinmüthige!“ erwiderte Siegfried, aber der scherzende Ton, den er anschlug, verfehlte den beabsichtigten Eindruck; denn er klang gezwungen. „Wir haben nun doch die Gewißheit erhalten, daß die Mädchen noch in dieser Stadt weilen, und ich hoffe, es wird Deinem Kasperle gelingen, die rechte Fährte zu finden.“

„Wenn er ein guter Späher wäre, hätte er sie längst gefunden“, sagte Hippolyt achselzuckend. „Dah, was hilft es, ob wir uns mit diesen Grillen und Sorgen quälen“, fuhr er nach einer kurzen Pause in entschlossenem Tone fort, während er die Zeichnung, an der er gearbeitet hatte, sorgsam in eine Mappe legte. „Die Lust zur Arbeit ist mir freilich gründlich vergangen, aber zum Polkitten bin ich immer bereit, und der Verkauf meiner Gruppe muß doch auch gefeiert werden! Also auf, in den Rathskeller!“

Der Baron und Siegfried waren mit diesem Vorschlag einverstanden, auch auf ihnen lag ein Druck, von dem sie sich im Rathskeller hinter dem vollen Becher zu befreien bedachten. So verließen sie schon nach wenigen Minuten das Atelier, und die schwarzäugige Rest empfing die treuen Stammgäste mit ihrem freundlichsten Lächeln.

XVI.

Der Verkauf der Marmorgruppe war im Rathskeller in einer Weise gefeiert worden, die der Freigebigkeit Hippolyts alle Ehre machte. Die Auserwählten waren frisch und vortreflich, der Rheinwein lieblich und feurig, und was man gewünscht und genossen hatte, das erreichte man, die drückende Sorgenlast wurde für einige Stunden vergessen, man scherzte und lachte, und wenn im Laufe der heiteren Unterhal-

tung wieder einmal die Rede auf die Gräfin oder die Schwester Haffner kam, so ging man leicht darüber hinweg. Mit dem perlenden Wein der Champagne hatte man das kleine Festgelage beschloffen, es war spät geworden, als man endlich an den Aufbruch dachte und Hippolyt nun die Entdeckung machte, daß er nicht Geld genug besaß, um die Fährte zu bekräftigen.

Aber auch das trübte seine Heiterkeit nicht, er hatte Kredit im Rathskeller, mit herzlichem Lachen bat Rest ihn, sich wegen dieser Kleinigkeit nicht zu beunruhigen. Eine kurze Strecke verfolgten die Freunde gemeinsam ihren Weg, dann mußte Hippolyt sich von ihnen trennen.

Der Baron und Siegfried dankten ihm für den heiteren Abend, einige Scherzreden wurden noch gewechselt, dann setzte Hippolyt seinen Weg fort, und kaum war er allein, als auch der alte Jammer sich seiner Seele wieder bemächtigte.

Wie ganz anders wäre dieses frohe Ereigniß gefeiert worden, wenn Irene und Anna sich an dem Feste betheilig hätten!

Die Freude war ja nur eine halbe gewesen, das Herz, das er liebte, theilte sie nicht mit ihm.

Ein schwerer Seufzer entrang sich seiner bedrückten Brust. Altmüthig und verstimmt langte er vor seiner Werkstätte an, er blieb stehen, um den Schlüssel aus der Tasche zu holen, eben wollte er denselben ins Schloß stecken, als eine Hand sich auf seine Schulter legte.

Erschrocken fuhr er zusammen, er konnte in der Dunkelheit nur die Umrisse einer menschlichen Gestalt erkennen.

„Wer da?“ fragte er barsch.

„Sich!“ flüsterte eine Stimme, die er erkannte, und die seine Befürzung vermehrte. „Ich rechne auf Deine Freundschaft, Hippolyt!“

„Eduard?“

„Ich bin's. Kann ich drinnen allein mit Dir reden, und willst Du mir ein halbes Stündchen schenken?“

„Von Herzen gern, aber warte hier, bis ich mich nach meinem Gehilfen umgesehen habe.“ Hippolyt zitterte vor Erregung, als er in die Werkstätte trat und die Lampe anzündete, er blickte hinter den Breiterverschlag, der die Schlafkammer Ras-

perle's von der Werkstätte trennte; der Flackelkopf schloß. Wie alle junge Burche hatte er einen festen und gesunden Schlaf, auf dessen Dauer man rechnen durfte.

Der Bildhauer nicht beruhigt und ließ den Freund ein, den er durch das Wohnzimmer in sein kleines Schlafgemach führte.

„Hier sind wir sicher,“ sagte er, indem er die Lampe auf den Tisch stellte und nun den Blick forschend auf den Freund beferte. „Also war es doch Wahrheit, was Kasperle immer behauptete und Siegfried nicht glauben wollte — Du lebst noch?“

Eduard band den Schal ab, der sein Gesicht zur Hälfte umhüllte, er zog den Paletot aus und legte auch die blaue Brille ab, und nun sah Hippolyt in ein bleiches, von Kummer und Sorge entstelltes Antlitz.

„Mir wäre besser, wenn ich mich unter Deinen Befänden, die draußen auf dem Friedhofe ruhen,“ erwiderte Eduard, mit der Hand langsam über Stirn und Augen fahrend; dann ließ er sich auf einen Stuhl nieder, den der Freund ihm an den Tisch gestellt hatte. „Ich hoffe, Du wirst mich verstehen und mir hülfreiche Hand bieten, damit ich endlich zur Ruhe komme.“

„Weßhalb hast Du die Stadt nicht verlassen?“ fragte Hippolyt voll herzlicher Theilnahme. „Fürchtest Du nicht die Gefahr der Entdeckung —“

„Ich vermeide sie, so gut ich es kann,“ unterbrach Eduard ihn, das Haupt auf den Arm stützend. „Außer Dir und Deinem neugierigen Lehrling weiß Niemand, daß ich noch lebe, und ich hoffe, der Burche ist auch jetzt seiner Sache noch nicht gewiß.“

„Er ist es leider.“

„Hat er Andere davon unterrichtet?“

„Nur mich,“ beruhigte Hippolyt den befürtzt aufblickenden Freund, „ich habe ihm streng verboten, nur eine Silbe davon zu vernehmen zu lassen.“

„Er redete mich am Abend an, ich wollte zu Dir kommen, aber da ich ihn sah, wagte ich es nicht. Er hat sich wohl gewisse Vortheile verschaffen wollen, ich habe ihm für die Freiheit einen Denkartel gegeben, es war das einzige Mittel, um den Neugierigen los zu werden.“

„Na, na, er meint es nicht böse, ich wollte ja

Stettin, 27. Oktober 1884.

Table with 2 columns: Name of bond and its value. Includes 'Preussische Fonds' and 'Deutsche Fonds'.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with 2 columns: Name of railway stock and its value. Includes 'Altona-Biel', 'Berlin-Dresden', etc.

St. Prior. Act. u. Oblig.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its value. Includes 'Berg-Märk. S. S.', 'Berlin-Anhalter', etc.

Hypothek-Certifikate.

Table with 2 columns: Name of mortgage certificate and its value. Includes 'Dtsch. Grund-Vst. (73-110)', 'Dtsch. Hypoth.-Vst.', etc.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Name of industrial paper and its value. Includes 'Stettiner Chem. Fabr.', 'Deutsche Baugesellschaft', etc.

Wechsel-Cours vom 27.

Table with 2 columns: Name of exchange rate and its value. Includes 'Amsterdam 3 Tage', 'London 3 Tage', etc.

Deutsche Fonds.

Table with 2 columns: Name of German bond and its value. Includes 'Preuss. Anl. v. 55 a 100 Rtl.', 'Preuss. Anl. v. 40 Rtl.', etc.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table with 2 columns: Name of railway stock and its value. Includes 'Berlin-Dresden', 'Berlin-Anhalter', etc.

Baus-Papiere.

Table with 2 columns: Name of building paper and its value. Includes 'B. v. Spritz-Pr.-P.', 'Berliner Bauverein', etc.

Bergw. u. Hütten-Gesellschaften.

Table with 2 columns: Name of mining/ironworks company and its value. Includes 'Bochum. Bergwerk A.', 'Bochum. Bergwerk B.', etc.

Baus-Disconts in:

Table with 2 columns: Name of building discount and its value. Includes 'Berlin a pSt. (romb.)', 'Amsterdam 3 pSt.', etc.

Gold- und Bankerzelle.

Table with 2 columns: Name of gold/banking cell and its value. Includes 'Dufrenoy pr. Stde', 'Savoyen', etc.

Stettin, 27. Oktober.

Table with 2 columns: Name of Stettin stock and its value. Includes 'Stettiner Stadt-Oblig.', 'Stettiner Eisenbahn', etc.

Börsen-Bericht.

Stettin, 27. Oktober. Wetter stürmisch. Temp. + 7° R. Barom. 27" 8". Wind W. Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco 147-151 bez., per Oktober 150 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 150,5 B., 150 C., per April-Mai 160,5 bez., per Mai-Juni 160,5 bez., per Juni-Juli 163 B., Roggen still, per 1000 Mgr. loco 133-135 bez., per Oktober 137,5-137 bez., per Oktober-November 135,5 B. u. G., per November-Dezember 134 B. u. G., per April-Mai 135,5 B., 135 C., per Mai-Juni 136 B., 135,5 C.

Bekanntmachung.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft. Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung soll am Donnerstag, den 30. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Kommissionsitzungs-Zimmer Nr. 1 im neuen Rathhause stattfinden und laden wir dazu die Aktionäre unserer Gesellschaft hierdurch ergeben ein. Tagesordnung: 1. Erstattung des Verwaltungsbereichs pro 1883. 2. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern und der Rechnungsrevisions-Kommission. Stettin, den 14. Oktober 1884. Der Vorstand.

Elite-Concerte.

im Stettiner Concertsaale. (I. Abonnements-Concert.) Solisten: Emile Sauret, Violine, Jenny Goerlich, Mezzosopran, Wilhelm Richter, Tenor, Eduard Schuegraf, Bariton. Orchester: Stadt-Theater-Kapelle (60 Mann). Dirigent: Kapellmeister Feld und Rothe. Abonnements-Billet für die Elite-Concerte sind nur noch bis Donnerstag, den 30. d. Mts., an der Kasse des Stadt-Theaters während der üblichen Kassenstunden zu nachfolgenden Preisen zu haben: ein nummerirtes Billet für 10 Concerte M 20, ein nummerirtes Billet für 5 Concerte M 12. Kassenpreis à Billet M 3. Der Verkauf von Einzelbillets findet vom Freitag, den 31. Oktober, ab statt. Albert Schirmer, Direktor des Stadt Theaters.

Die ersten Lieferungen der neuen

GROTE'SCHEN Wälgemeinen Weltgeschichte. 10 Bände gr. Oktav-Format mit ca. 2000 authentischen kulturhistorischer Illustrationen. — Ausgabe in ca. 140 wöchentlichen Lieferungen à 1 M sind verhandelt und in allen Buchhandlungen zu haben. Berlin. G. Grote'scher Verlag. Stotterern wird die Heilanstalt von S. & Fr. Kreuzer. Rostock i. M., warm empfohlen. Näheres i. Prospekt.

Bücher-Ankauf.

Bibliotheken u. einzeln zu höchsten Pr. Meine Lagerkataloge liefere für 30 Pfg. franco. L. Glogau Sohn, Hamburg, Burflak.

Bibeln

von 10 Egr., neue Text von 2 Egr. ant bei Ch. Knabe, Lindenstr. 24, p.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdener Galerie, Gallerie moderner Meister etc. in vorzüglichem Photographiedruck verkaufe ich in Kabinetformat (16/24 Cmr.) für nur 15 Pf. Es sind 270 Nummern zu haben — religiöse, Genre-, Venusbilder etc. 6 Probepbilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken überallhin franco. Bisheriger Absatz über 2 Millionen Blatt. H. Toussaint, Berlin NW., 44, U. d. Linden.

auch Gewissheit haben, deshalb redete er Dich an. Ich begreife das alles noch nicht, Eduard — — — „Lieber Hamel, was ist da zu begreifen? Aber Du bist wohl müde — — —“  
 „Nein, nein, wir haben im Ratheseller populär, die Marmorgruppe, von der früher bereits die Rede war, ist fertig geworden und bereits verkauft. Du weißt ja, ein solcher erfreulicher Erfolg muß gefeiert werden!“  
 „Ich wünsche Dir von ganzem Herzen Glück zu diesem Erfolg,“ erwiderte Eduard ihm die Hand reichend, „Diese Gruppe habe ich gesehen, sie ist in der That ein Meisterwerk, Deinen Ruhm hast Du ehrlich erworben.“  
 „Du warst in der Ausstellung?“  
 „Ja, ich war dort, ich hörte von Deiner Gruppe reden, las Deinen Ruhm in den Zeitungen, da mußte ich hin, um sie zu sehen. Ich ging früh, ich war gestern der Erste, der die Ausstellung besuchte, ich sah dort nur Deine Gruppe, alles Ueb-ige interessirte mich nicht, ich hatte mich längst wieder entfernt, als die übrigen Besucher kamen. Und wie gesagt, denke nicht, daß die Gruppe der Entscheidung für mich so groß sei, ich glaube, ich könnte meinen Angehörigen bezeugen, sie würden mich nicht erkennen.“  
 „Sie dürfen nur Deine Stimme nicht hören, daran allein hat Rasperle Dich erkannt. Zwar will er

Dich auch an jenem furchtbaren Abend vor dem Theater gesehen haben — — —“  
 „Das ist richtig,“ sagte Eduard rasch, „ich sah plötzlich den Burschen vor mir, aber es war nur ein lauer Augenblick, und ich legte später kein Gewicht darauf.“  
 „Und wie kam Dir nur dieser Gedanke? Du warst an jenem Abend furchtbar erregt — — —“  
 „Musste ich es nicht sein?“ unterbrach Eduard abermals den Freund, und auch jetzt zögerte seine bedehnde Stimme von tieferer Erregung. „Ich hatte ja kurz vorher mit meiner Schwiegermutter und meiner Frau eine leidenschaftliche Szene gehabt, man drohte mir mit dem Bruch, wenn ich nicht zu Krätze treten wollte. Vorher hatte mein Schwiegervater mir die Eröffnung gemacht, daß von meinem Vermögen kein Heller mehr vorhanden war, und daß wir alle vor dem Bankrott standen, wenn mein Dattel nicht die Mittel hergab, mit denen die Schulden noch einmal getilgt werden konnten. Meine Vorwürfe wurden verspottet, sie brachten mir auch mein Vermögen nicht zurück, das an der Böse verspielt worden war. Konnte ich unter solchen Umständen mich in einer ruhigen Stimmung befinden? Hätte ich Euch nicht das Versprechen gegeben, hätte ich nicht Euren Spott gefürchtet, ich wäre an jenem Abend wahrhaftig nicht ins Theater gegangen.“

„Wenn Du uns das alles gesagt hättest — — —“  
 „Nein, nein, ich kenne Euch besser, Euren Spöttelreien wäre ich doch nicht entgangen, dann auch wollte ich dabeim beweisen, daß es mir Ernst sei mit meinem Protest gegen das Schicksal. Führt ich mich durch die Sache nur noch schlimmer. Dabei tauchte dann auch der Gedanke an Scheidung wieder auf, dem ich schon oft nachgegeben hätte, und den ich längst ausgeführt haben würde, wenn mein Kind nicht gewesen wäre. Du weißt ja, mit welcher Liebe mein Herz an diesem Kinde hängt. So sah ich denn auch im Theater, und mein ganzes Denken beschäftigte sich nur mit der Frage, ob die Trennung möglich zu machen sei, und in welcher Weise sie geschehen könne.“  
 „Nur mit dieser Frage?“ sagte Hippolyt, einen auffallend scharfen Ton anschlagend.  
 Eduard blickte betroffen auf, sein bleiches Gesicht war noch fahler geworden, voll banger Erwartung mußte sein forschender Blick auf dem Freunde, der sich rasch erhoben hatte und jetzt die volle Wasserkaraffe vom Nachttisch holte.  
 „Ja, nur damit!“ erwiderte er. „Weshalb wünschst Du daran? Er scheint es Dir nicht glaubwürdig?“

„O, doch, doch, aber bitte, warte einen Augenblick, ich hätte früher daran denken sollen.“  
 Er ging in die Wohnstube, und als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, brachte er alles mit, was zur Bereitung eines Glases Grog oder Punsch nöthig war. Er zündete die Spirituslampe an, goß das Wasser in ein Blechgefäß, das er über die blaue Flamme stellte und füllte zwei Gläser zur Hälfte mit Arrak.  
 Eduard hatte ihm schweigend zugehört, er hielt das Kartr auf den Arm gefügt, und von Zeit zu Zeit entrang sich ein schwerer Athemzug wie ein letztes Stöhnen seinen Lippen.  
 „Wie gesagt, mit diesem Gedanken sah ich zwischen Euch im Theater,“ nahm er endlich wieder das Wort, „und als der Brand so plötzlich ausbrach, da war es wohl nur der thierische Trieb der Selbsterhaltung, was mich so rasch aus dem rauchgefüllten Hause hinausdrückte. Als ich draußen war, dachte ich im ersten Augenblick nur an Euch Beide. Ich suchte Euch vergeblich, das Gedränge wurde immer größer, ich glaubte mit den andern, daß alles sich gerettet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

**Billigste Lektüre.**  
 80 verschiedene Journale, wie Gartenlaube, Fliegende Blätter u., auch viele wissenschaftliche komplette Jahrgänge antiqu. zu sehr billigen Preisen. Ausführliche Prospekte gratis und franko.  
**H. Kramer, Köbelingerstraße 41, Hannover.**

**Wormser Brauer-Akademie.**  
 Am 1. November beginnt der Winterkursus. Programme und Auskunst sendet und Anmeldungen nimmt entgegen.  
 Die Direktion: **Dr. Schneider.**  
 Verlag von **F. A. Brockhaus in Leipzig.**  
 Soeben erschienen:

**Der Kongo.**  
 Reise von seiner Mündung bis Bolobo.  
 Nebst einer Schilderung der klimatischen, naturgeschichtlichen und ethnographischen Verhältnisse des westlichen Kongogebietes.  
 Von **H. H. Johnston.**  
 Aus dem Englischen von **W. von Freuden.**  
 Mit 78 Abbildungen und 2 Karten. 8. Geh. 15 M. Geb. 17 M.

**Photographie-Albums.**  
 Ueberraschend schöne Muster.  
 Besonders empfehle:  
 Photographie-Albums auf Plüschdecken in allen Größen, auch mit Musik.  
 desgl. auf **Cuivre-poli-Gestellen**, sehr elegant.  
 Rahmen-Albums in rothen und blauen Plüsch.  
 Flora-Albums in allen Farben und reichster Ausstattung.  
 Ferner empfehle alle anderen Arten Photographie-Albums in Kaliko, Leder und Plüsch mit und ohne Bilder, Malerei u. in Oktav-, Kabinets- und Quartformat.  
**R. Grassmann,**  
 Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3-4.

**Der feine Körperreiz, erzielt durch Johann Hoff'sche Malz-Toilettenseife und Malzpomade.**  
 Herr **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, Köstleramt, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
 Berlin, 22. März.  
 Ersuche, uns gefl. einen Karton, enthaltend 6 Stück Ihrer vorzüglichen Malzseife zum Preise von 2,75, zu übersenden.  
**Helmberg.**  
 Für die Kopfhaut ist die Hoff'sche Malz-Kräuter-Pomade unentbehrlich. Sie erzielt bei anhaltendem Gebrauch eine ganz reine, gesunde Kopfhaut und befähigt sie, ein schönes, seidenähnliches Haar zu erzeugen.  
 Ich habe Ihre Malz-Kräuter-Toiletten-Seife bei mehreren meiner Hautkranken angewandt und stets vorzügliche Erfolge erzielt, sie hat bei einigen die Fehler der Haut (Mitesser) korrigirt und einen feinen Teint erzeugt.  
**Dr. Weinschenk, A. Oberarzt in Stolz.**  
 General-Depot bei Herrn Max Mücke, Hofl. in Stettin, Verkaufsstellen bei den Herren Th. Zimmermann und Louis Sternberg in Stettin.

**Spezial-28, untere**  
 empfiehlt seine Fabrikate aller **Genella von Halbseide** **Gloria-Seide** **Seide**  
 bis zum hocheleganteren Nuancen mit kostbaren Reparaturen schnell, sauber  
**Schirmfabrik, Schulzenstr. 28,**  
 durchaus soliden Sorten Regenschirme. **M. 1,50 an.**  
 5,00 "  
 6,00 "  
 7,00 "  
 Seine neuester Farben-Eisenblech-Griffen. und Bestige und billig.

**Koswerke,**  
 Drehmaschinen, Schreivmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen für Schulen  
 sowie Nähmaschinen und Nähmaschinen für Schulen  
 sind als Spezialität und liefert dabei billige bis eleganteste und Maschinenarbeit von **Georg Eisner in Stargard i. Pom.**  
 belieben auch bestellbar.

**„Homeriana“**  
 aufmerksamer gemacht, worüber während der Dauer von ca. 1 1/2 Jahren tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich konstatiert worden sind. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen  
**Ernst Weidemann,**  
 Siebenburg a. Harz.  
 Notariell bestellter General-Agent für das ganze Deutsche Reich.

**Trinkt Hercules-Bitter!**  
 Dieser vorzüglichste aller bisherigen **Magen-Kräuter-Bitter** ist in Folge seiner **überaus wohltätigen Wirkungen** auf **Magen, Unterleib, Nerven und Blut** gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.  
 Der **Hercules-Bitter** (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte **in jeder Familie vorrätig sein**, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und **vor Krankheit** (Cholera, Ruhr etc.) zu **schützen**. Wegen seines anhimirenden **Wohlgeschmacks** ist derselbe zugleich ein **angenehmes Tafelgetränk** und können wir daher nur angelegentlichst wiederholen:  
**Trinkt Hercules-Bitter!**  
 Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.  
 „Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstraße 214.  
 Niederlagen in Stettin bei **Herrn Ferd. Keller, Breitestr. 18,** **Gust. Staban, Kronprinzenstr. 26.**

**Dr. Romershausen's Augen-Essenz**  
 zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung **der Sehkraft.**  
 Seit mehr als **40 Jahren** hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Selass, Nchl., Aken a. E.**  
 Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch echt zu haben in den autoris. Niederlagen; in **Stettin** bei **W. Mayer (Pelikan-Apotheke).**

**Düsseldorfer**  
 vorzüglichste und allgemein beliebte  
**Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arac-, Portwein-, Royal-, Rum- und Rothwein-Punsch-Essenzen**  
 von **Alex. Frank** in **Cöln, 14, Georgsplatz,** **Düsseldorf, Berger Allee 2A,**  
 überall in den ersten Geschäften der Branche vorrätig, werden zur gef. Abnahme bestens empfohlen.

Unsere anerkannt gut gearbeiteten **landwirthschaftlichen Maschinen:**  
**Koswerke** von Mark 180 ab;  
**Häckselmaschinen** für Hand- und Rossbetrieb von Mark 75 ab,  
**Drechselmaschinen, Kornflappern u. Schrotmühlen** (die beiden am Platze), **Ringelwalzen, Schälplüge, Kultivatoren** u. u., fertig bearbeitete **Weselöge** zu **Kornflappern** halten bestens empfohlen, Reparaturen jeder Art führen aus  
**W. A. Helm & Co.,**  
 Ruchmannsdorf, Stettin, Oberwiel 55.

**Die Kunsttöpferei u. Ofenfabrik v. Hausleiter & Eisenbeis,**  
 Berlin, Charlottenstraße 33 (Ecke Französische Straße),  
 empfiehlt ihre Spezialitäten in: Majolika, Kachelöfen, Kaminen, Kaminöfen und Wandbelleidungen in jeder gewünschten farbigen Glatur von den einfachsten bis zu den reichsten Formen. Desgleichen weiße Ofen, Kochmaschinen u. zu den billigsten Preisen unter Garantie. Musteröfen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht  
**Chinesische Thees.**  
 Mischungen nach russischem Geschmack.  
 Neue Ernte 1884/85.  
 Gangbarste Sorten: Nr. 9 7 12 13 per Pfund.  
 à 3,00, 4,00, 5,00, 6,00  
 Für **Tempelburg** und Umgegend bei **Ernst Janke's Wwe.**  
**Königsberger Thee-Compagnie, Berlin SW.**

**Bibeln**  
 mit Apokryphen, gebunden Mittel-Oktav von 1 M 50 S an, in **Goldschnitt** von 4 M bis zu 7 M, desgl. wie oben, **Klein-Oktav**, von 1 M 20 S an, desgl. **Gros-Oktav** von 2 M an, in **Goldschnitt** von 5 M bis zu 8 M 50 S, **Sachbibeln, Konfirmationsbibeln, Transbibeln** mit illustrierten Familiengramm von 2 M 50 S bis zu 16 M, **Altarbibeln** in Groß-Quart-Format, **Neue Testamente** mit Psalmen, gebunden von 30 S an, in **Goldschnitt** von 1 M bis zu 2 M 25 S, hält in reicher Auswahl vorrätig  
**R. Grassmann,**  
 Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3-4,  
**Bibeln,**  
 ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager **R. Grassmann's Buchdruckerei, Stettin, Kirchplatz 3-4.**

**A. Völzke,**  
 Wagen-Fabrikant,  
 Stettin, Lastadie 25,  
 empfiehlt sein Lager von fertigen Aufschwägen, al Landauer, Ockswagen, Zuwagen, Jagdwagen, Selbstfahrer, Breckswagen, Premier und Omnibusse, zu soliden Preisen

**für Agenten!**  
 Eine in jeder Beziehung leistunsfähige Fein-  
 zwirnererei sucht einen tüchtigen Agenten für Pommern  
 Gef. Offerten erb. unter **H. 24930** an **Haasen-**  
**stein & Vogler, Breslau**

Eine tüchtige **Verkäuferin** findet Stellung bei **Gebrüder Aren.**

**Tüchtige Agenten**  
 werden von einer Amsterdamer Bankfirma zum Wiederverkauf von **Badischen Loosen v. J. 1845**, welche bestimmt bis Ende 1885 mit **Treffern** gezogen werden müssen, wie auch anderer sehr verkäuflicher **Loos-Spezialitäten** zu vortheilhaftesten Bedingungen angefleht. Franco Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unter **No. 2450** a. durch die **Amsterd.**  
**Expedition v. Haasenstein & Vogler, Hannover**, erbeten  
 Ein junges gebildetes Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Familien-  
 schick erw. Näheres bei **Frl. Martha Sund**  
 Straßend. Alter Markt 15.  
 Inspektoren, Gärtner, Amts-schreiber, Dien-  
 Wirthe u. u., sowie ein verh. Stellmacher  
 guten Empfehlungen werden stets kostenfrei nachgewie-  
 durch **P. Oesterleib, Stettin, Baumstraße**  
 8 Treppen.